

Vorwort des Kompetenzbereichsleiters »Vorgeschichte«

Bis 31.12.2007 Sammlungsleiter Vor- und Frühgeschichte am Historischen Museum der Pfalz zu Speyer, setzte sich Lothar Sperber seit dem Frühjahr 2000 mit bronzezeitlichen Flussfunden auseinander, »sobald sich abzeichnete, dass das Speyerer Museum die Funde aus dem Altrhein bei Bobenheim-Roxheim (Roxheim-»Silbersee«) aus der Sammlung Klaus Reis und aus der noch umfangreicheren und damals noch wachsenden Sammlung Klaus Glier würde übernehmen können« (Sperber 2017, IX). Als monografische Vorarbeit zu den hier im Fokus stehenden bronzezeitlichen Flussfunden vom Rhein zwischen Speyer und Worms erschienen 2017 seine »Studien zur spätbronzezeitlichen Chronologie im westlichen Mitteleuropa und in Westeuropa« (Sperber 2017, IX. 1. 299). Sie waren insbesondere der mit nur rund zwei Generationen sehr engmaschigen relativ- und absolutchronologischen Stufengliederung der späten Bronzezeit im rheinisch-moselländisch-schweizerischen Bereich sowie deren supraregionalen Anwendung auf die Urnenfelderkultur gewidmet und bestätigten erneut deren wachsende Öffnung zu den Atlantischen Bronzezeitkulturen Frankreichs, Britanniens und der Iberischen Halbinsel seit dem 11. Jahrhundert v. Chr.

Fasziniert vom wissenschaftlichen Potenzial des Baggerfund-Komplexes Roxheim-»Silbersee« und inspiriert durch Beobachtungen Walter Torbrügges zum periodischen Fundaufkommen spätbronze- und hallstattzeitlicher Schwerter in Gräbern oder Flüssen reflektierte Lothar Sperber noch vor seinem Ruhestand in teils umfangreichen Vorberichten den Aspekt spätbronzezeitlicher Flussbestattung vor dem Hintergrund im Gewässer deponierter, unbrauchbar gemachter Bronzen (Sperber 2003a, 289-292; 2006a, 208-212; 2008, 187-188). Auch geht sein Interesse für die spätbronzezeitliche Flusstopografie, die er im vorliegenden Band, ergänzt um den erweiterten Fundstoff einer repräsentativen Flussstrecke mit spezifischen Auffindungsbedingungen, konsequent verfolgt, auf jene Phase seines Schaffens zurück (Sperber 2003a, 280-282 Abb. 231-232; 2006a, 196-200 Abb. 1; 2008, 183-184 Abb. 1). Beschäftigt hatte ihn damals auch die auffällig hohe Repräsentanz Ha B-zeitlicher Waffen westeuropäischen Typs in Roxheim und die sich darin spiegelnden ökonomischen Verlagerungen (Sperber 2006b).

Die oberrheinischen Flussfunde haben Lothar Sperber aber nicht mehr losgelassen: Er wollte über den Fundkomplex Roxheim hinausgehen und wählte die heute nur noch 44 Rheinkilometer lange, im Altertum das Doppelte ausmachende Flussstrecke zwischen Worms und Speyer als archäologische Referenzregion, auch weil sie bis in die jüngere Vergangenheit gemeinsame Auffindungsbedingungen zu bieten hatte – über wasserbauliche Maßnahmen hinaus namentlich Kies- und Sandabbau mit dem Eimerketten-, Schaufel- oder Saugbagger, deren flächiger Einsatz immer wieder Gegenstände zutage fördert, die seit dem Neolithikum in die zeitgenössischen Mäander des Rheins gelangt waren. Das von Sperber aus privaten und öffentlichen Sammlungsbeständen zusammengetragene, sehr umfassend dokumentierte Konvolut von gegen 650 diskutablen Flusssdeponaten stellt ein vortrefflich aufgearbeitetes Quellenzeugnis dar für die kultur- und landschaftsgeschichtliche Bewertung einer selektiven Denkmälergattung, deren Zustandekommen durch den prähistorischen Menschen man mit Walter Torbrügge nüchtern als »Güterverschwendung« (Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, 40) bezeichnen mag. Aus heutiger Sicht irrationales Handeln wie das absichtsvolle Versenken materieller Werte verstehen oder erklären zu wollen, darum geht es Lothar Sperber in der vorliegenden Arbeit gar nicht. Ihm liegt es an der

Kenntlichmachung vom Objekt bewahrter Signaturen im weitesten Sinne; um dessen Überlieferungseigenschaften einerseits, besondere Metalloberflächen als Hinweis auf Lagerungsbedingungen etwa. Andererseits und in besonderem Maße fällt sein Blick auf dem Gegenstand widerfahrene Manipulationen, wie absichtsvolles Entschärfen einer Waffe, sekundäres Erhitzen, Deformation, Fragmentierung, Unbrauchbarmachung, und auf die Art und Weise, wie solche Marken zustande gekommen sind. Wann immer möglich, unterzieht er die Stücke einer Autopsie, recherchiert jedes greifbare Indiz und wägt ab, ob ein Gegenstand als Resultat eines rituellen Deponierungs- oder eines profanen Verlustereignisses in Betracht zu ziehen, oder was als ein durch den Fluss vom festen Land eingespültes Artefakt zu interpretieren ist. Jedes Stück trägt eine individuelle Botschaft, und in ihrer Fülle zeichnen sich Gleichläufigkeiten ab, die unter den europäischen Gewässerfunden keine Unbekannte sind. Als willkommenes Nebenprodukt der fundtopografischen Lokalisierung und Deponierung des Materials kommt die Rekonstruktion des bronzezeitlichen Rheinlaufs mit seinen regionaltypischen Mäandern heraus. Der Katalog erweitert geografisch Günter Wegners 1976 erschienenen Buch über »Die vorgeschichtlichen Flussfunde aus dem Main und aus dem Rhein bei Mainz« über Rheinhessen und Südhessen hinaus in den pfälzisch-nordbadischen Abschnitt.

Lothar Sperbers hier vorgelegter materialträchtiger Abhandlung gingen viele Jahre der Vorbereitungen, des Sammelns, Sichtens und Auswertens, voran, verbunden mit einem zeitlichen Investment, wie es heute abseits der Akademien oder seltener Langzeitprojekte kaum noch geleistet werden kann. Bei der Aufarbeitung der Objekte, ihrer Fundumstände sowie der typochronologischen Identifizierung kamen ihm sein Erfahrungsschatz aus der Tätigkeit im Historischen Museum der Pfalz und seine profunde prähistorische Denkmälerkenntnis zugute; seine Vertrautheit mit der Landschaft und ihren Menschen ebnete die Wege. Wir haben dem Autor für seine ebenso beharrlich wie gründlich vorangetriebenen Forschungen zu den bronzezeitlichen Flussfunden am nördlichen Oberrhein sehr zu danken, nicht zuletzt auch für den Entschluss, sich jenem hinsichtlich der archäologischen Quellenerschließung nicht ganz unproblematischen Thema zu widmen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen und wird seinen Wert halten.

Ronald Bockius

Kompetenzbereichsleiter »Vorgeschichte« des LEIZA